



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Erläuterungen zu Joseph von Eichendorff: Das lyrische
Schaffen*

Das komplette Material finden Sie hier:

[Download bei School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



VORWORT 6

**1. JOSEPH VON EICHENDORFF:
LEBEN UND WERK** 8**1.1 Biografie** 8**1.2 Zeit- und literaturgeschichtlicher Hintergrund** 18

Die Herkunft 19

Dichtung und Zeitereignisse 20

Der zeitliche Hintergrund 23

Die Beziehung zur zeitgenössischen Literatur –
die Romantik 24

Eichendorffs Romantikverständnis 29

Eichendorffs Beziehungen zu zeitgenössischen
Schriftstellern 32

Eichendorff als preußischer Beamter 36

**2. JOSEPH VON EICHENDORFF:
DAS LYRISCHE SCHAFFEN – EINFÜHRUNG
UND INTERPRETATIONEN** 38**2.1 Einführung: Würdigung des
lyrischen Gesamtwerkes** 38Ein bemerkenswertes Thema Eichendorffs und
seine Beziehung zur Ewigkeit 49**2.2 Besonderheiten der Lyrik Joseph
von Eichendorffs** 55

Die metaphorische Grundausstattung 56

Eichendorffs formale Mittel	67
Die zwei Phasen der Dichtung und ein Eichendorff'sches Wörterbuch	67
2.3 Interpretationen	74
<i>An die Tiroler</i> (1810)	74
<i>Zwielicht</i> (1810)	84
<i>Frische Fahrt</i> (1810)	91
<i>Abschied (O Täler weit, o Höhen)</i> (1810/11)	98
<i>Lied (Das zerbrochene Ringlein; In einem kühlen Grunde)</i> (1810)	105
<i>Der irre Spielmann</i> (1816/17)	111
<i>Die Heimat. An meinen Bruder</i> (1830)	119
Exkurs: <i>Auf meines Kindes Tod, Nr. 4</i> (1832)	128
<i>Sehnsucht (Es schienen so golden die Sterne)</i> (1830/31)	130
Exkurs: <i>Die zwei Gesellen</i> (um 1814)	140
<i>Der stille Grund</i> (1835)	148
<i>Mondnacht</i> (1835)	158
Exkurs: <i>Weihnachten</i> (1837) und <i>In Danzig</i> (1842)	169
<i>Wünschelrute</i> (1835)	174

LITERATUR

183

VORWORT

Joseph von Eichendorff war neben Heinrich Heine der wirkungsvollste Lyriker deutscher Sprache in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Seine Dichtungen sind unsterblich und stellen eine eigenwillige Antwort auf die historischen Herausforderungen beim Übergang vom 18. zum 19. Jahrhundert dar. Diese wurden ausgelöst durch die Französische Revolution von 1789, die Eichendorff essayistisch und episch ebenso beschäftigte, wie er die Revolutionen von 1830 und 1848 miterlebte. Seine Dichtungen gelten als Höhepunkt der deutschen Romantik; sie haben bei Chorauftritten ihren festen Platz, zumeist allerdings in einem sehr schlichten, konfliktfreien Verständnis dieser Dichtungen. Es wird häufig übersehen, dass sich Eichendorffs Leben und Werk über eine bewegte Zeit erstreckte, die durch die Ablösung der absolutistischen Machtverhältnisse durch bürgerliche Strukturen und durch den rasanten Aufschwung der Industrie und Naturwissenschaften bestimmt wurde. Beides schlug sich in Eichendorffs Dichtungen nieder und ließ sie zu einem Zeugnis für den Übergang von der Romantik zur Moderne werden. Einerseits weisen Eichendorffs Dichtungen das poetische Merkmal auf, sich rational nicht bis zur letzten Erklärung erschließen zu lassen. Manches bleibt Geheimnis und nur zu erfühlen. Andererseits gab er der anbrechenden Moderne mit ihren Themen und neuen Inhalten Raum, die etwa durch Wissenschaft und beginnende Technisierung kein Geheimnis mehr zulassen wollten. Eichendorffs Lyrik enthält so eine Spannung zwischen „Geheimnis“, ein Lieblingsbegriff des Dichters, und Neubeginn, der in „Morgenglocken“ (84) eines seiner poetischsten Bilder fand, zwischen „der sogenannten guten alten Zeit“ (III, 555), auch als „schöne, alte Zeit“ (*Die Heimat. An meinen Bruder*) bezeichnet, und der „Revolution“. Ein Titel wie *Der Adel und die*

Revolution (III, 555) ist dafür bezeichnend, die Schrift selbst ein Programm des Dichters. Auch der Roman *Ahnung und Gegenwart* umreißt schon in seinem Titel dieses thematische Spannungsfeld. In dem Roman karikierte Eichendorff romantische Dichterkollegen wie Otto Heinrich Graf von Loeben (1786–1825), weil er sich inzwischen von ihren esoterischen Schwärmereien gelöst hatte; die Hauptfigur Graf Friedrich ist das Alter Ego seines Autors. Sprachlich fand Eichendorff für sich ein vielfach verwendetes Gestaltungsmittel, um diesen Gegensatz zu erfassen: Für „Geheimnis“ und Vergangenheit, Verlorenes und sehnsüchtig Erinnerbares setzte er oft den Konjunktiv ein („Es war, als hätt der Himmel / Die Erde still geküsst“, 83), für die Gegenwart und die Vernunft der zunehmend herrschenden Gesetzmäßigkeiten den Indikativ („Ach, was ich liebt, war lange fort!“, 86). Um die Spannung zwischen Vergangenheit und Gegenwart, Erwartung und ernüchterndem Erleben bewältigen zu können, nahm Eichendorff als gläubiger Katholik immer wieder seinen Glauben zu Hilfe („Nun aber gib auch Kraft, zu tragen, / Was ich nicht will!“, 87). Unerfüllte Sehnsucht, die in Wehmut umschlug, aber auch unerfüllt bleiben sollte, wurde ein dominierendes Thema seines Werkes. Die Enttäuschung und das daraus entstehende Leid wurden mit Klangharmonie und Sprachschönheit bedichtet, als wollte der Dichter in der Kunst das Leiden genießen. Der Titel *Wehmut* findet sich oft; bekannt wurde darunter das Gedicht *Es waren zwei junge Grafen*, das autobiografisch zu verstehen ist. Seine Hoffnung setzte er auf die kommenden „frische(n) Geschlechter“ (33), die zwischen alter Schönheit und neuer Vernunft vermittelten und die Lösung brächten, die allerdings in Eichendorffs Schaffen kaum Konturen erhielt. Dass die frischen Geschlechter die aufkommenden neuen sozialen Schichten sein könnten, war nicht seine Position.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Erläuterungen zu Joseph von Eichendorff: Das lyrische
Schaffen*

Das komplette Material finden Sie hier:

[Download bei School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

